Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1899)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 33. Samstag den 19. August 1899.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.

Franko durch die ganze Schweiz:
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.

Für das Ausland:
Jährlich Fr. 9. —.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pf. für Deutschland).

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark.

Briefe und Gelder franko.

† P. Apollinaris Deillon, O. C.

(Eingesandt.)

Der Hinscheid des guten alten Pater Apollinaris hat in den weitesten Kreisen der Freiburger Bevölkerung zu Stadt und zu Land innige und aufrichtige Teilnahme wachgerufen. Trotz seiner achtzig Jahre stand der Hingeschiedene noch mitten im vollen Leben. Er gehörte zu den Männern, bei denen der Geist den Körper baut, die durch ihre nimmerrastende Energie die schwindenden Körperkräfte immerfort neu auffrischen. Im alternden Hause waltete da eine Seele von edelstem Werte, von seltener Denk- und Erkenntnisschärfe und von zartem, durchaus priesterlich fühlendem Gemüte. — Bis in die letzten Tage seines Lebens arbeitete der liebe Pater Apollinaris mit jugendlicher Frische an seinem Hauptwerke, dem Dictionnaire des paroisses du Ct. de Fribourg; dieses Werk krönte die lange Reihe historischer Spezialstudien, welche der Hingeschiedene in der «Revue de la Suisse catholique» und in andern Zeitschriften publiziert hatte.

Im freundschaftlichen Verbande mit Professor Gremaud, dem berühmten Geschichtsforscher und scharfen Historiker, sowie mit P. Nikolaus Rädle, dem gelehrten Franziskaner stehend, kannte und durchforschte P. Apollinaris die ältere und neuere Geschichte der Stadt und Landschaft Freiburg aufs gründlichste. Dabei war er ein Bibliograph von großem Geschick. Sein Augenmerk richtete sich in dieser Hinsicht vorab darauf, die Bibliotheken der Kapuzinerklöster Bulle, Romont und Freiburg zu bereichern und mit den besten Quellenwerken auszustatten. Er entwickelte hierin ein wahrhaft bewundernswertes Geschick, stand mit den Antiquaren und Bibliothekvorständen des Jura und Auslandes in regstem Verkehr und wußte in so geschickter, anspruchsloser und erfolgreicher Weise kostbare Schätze der ältern und neuern Litteratur herzuzaubern, daß jedes Kloster sich glücklich fühlte, den unermüdlichen Mann zeitweise zu seinen Einwohnern zu zählen.

Die unermüdliche wissenschaftliche Thätigkeit lenkte dabei in keiner Weise den Blick des trefflichen Ordensmannes von den Nöten und Anforderungen des Lebens ab. P. Apollinaris war kein Scharteckenreiter, nichts weniger als ein Stubengelehrter. Er war im Gegenteil ein Volksmann und Missionär von musterhaftem Seeleneifer und von großer priesterlicher Weisheit und einem durch die Erfahrung geschärften pastorellen Urteil. Als Beichtvater wie als Ratgeber wurde er von nah und fern, von Leuten aller Stände gesucht. Mancher, wenn er heute liest oder hört, P. Apollinaris ist gestorben, weint ihm eine stille Thräne dankbarer Liebe nach und verspricht, den guten väterlichen Freund, den alten Kapuzinerpater in seinem Gebete nie zu vergessen, der ihm durch seinen klaren, bestimmten, wohlgemeinten Rat und Trost den Kummer in schwerer und entscheidender Stunde aus der Seele verscheucht und das Leben wieder gegeben hat.

Mit der großen wissenschaftlichen, zumal auch theologischen Bildung verband eben P. Apollinaris seine innige, priesterliche Frömmigkeit, jene gereifte und erprobte Tugend und jenes reiche, tiefe Gemüt, welches wir in der deutschen Schweiz der Sailerschule nachzurühmen pflegen. Als Schüler des hl. Franziskus verstand es P. Apollinaris vorab, aus den Schriften des seraphischen Lehrers, des hl. Bonaventura, die er sehr liebte und fleißig las, den reinen Honig jener innigen Liebe zu Christus und zum Mitmenschen zu gewinnen, der das Wesen und Wirken eines Geistesmannes so eigenartig schön und lieb gestaltet.

Als körniger Sohn des Freiburger Landes liebte er dabei freiburgisches Wesen und freiburgische Eigenart aufs innigste. An allen Geschicken seines Volkes nahm er lebendigen und thätigen Anteil. Die allseitige Sympathie, die er infolge dessen besaß, äußerte sich in imposanter Weise bei Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums, das der edle Greis voriges Jahr in vollständiger seelischer Frische unter freudiger Teilnahme des Volkes und der kantonalen und städtischen Behörden feierte.

Mit P. Apollinaris rückt wieder einmal ein typischer Vertreter des lieben Kapuzinerordens in die himmlische Armee hinüber, jenes Ordens, den unser Schweizervolk mit gutem Grunde so innig liebt, der so ganz und gar der Schweizerart und dem Schweizervolke entspricht. Der Kapuziner ist es, der mit dem Volke lebt, mit dem Volke betet, mit dem Volke weint und lacht, Verständnis und Liebe besitzt für unseres Volkes Geschichte, seine Freuden und Leiden: der allen ein treuer Freund ist — ex hominibus assumptus, pro hominibus constitutus, guter Pater Apollinaris — auf Wiedersehen im Lande des ewigen Friedens!

B.

Ueber die katholischen Gesellenvereine.

(Korrespondenz.)

In der neuesten Zeit hat das Vereinswesen im allgemeinen einen außerordentlichen Umfang genommen; aber auch innerhalb der katholischen Kirche zeigt sich allüberall ein reger Eifer, um durch Bildung und Pflege von Vereinen die religiösen und sittlichen Interessen zu pflegen und zu heben. Vorzüglich in Fabrikorten und größern Städten haben die Gesellenvereine eine große Bedeutung erhalten.

Der hl. Vater Leo XIII. hat sich über die Gesellenvereine sehr anerkennend und lobend ausgesprochen.

Anläßlich des 50jährigen Jubelfestes der katholischen Gesellenvereine hat der hl. Vater an deren Generalpräses, Herrn Domkapitular Schaeffer in Köln, ein Breve erlassen, das in dem soeben erschienenen kirchlichen Amtsblatte für die Erzdiözese Köln veröffentlicht wird. Die deutsche Uebersetzung desselben lautet:

„Wir halten es für eine gnädige Fügung Gottes, daß als die Umsturzbestrebungen überall wachgerufen wurden und die Zeitverhältnisse für den Handwerkerstand gefahrvoll zu werden begannen, Adolf Kolping in kluger Voraussicht der sich anbahnenden Entwickelung den Plan faßte zur Gründung von Vereinen für Handwerksgesellen behufs gegenseitiger Unterstützung und freimütigem Bekenntnis des väterlichen Glaubens. Kaum hatte der ausgezeichnete Priester dieses Werk begonnen, so erwachte dafür überall ein lebendiger Eifer. Durch die fortgesetzte Erfahrung und den großen Nutzen bewährt, wuchs das Unternehmen im weiteren Verlaufe so bedeutend, daß seine Mitglieder in Deutschland nach vielen Tausenden zählten und daß es auch in den benachbarten Staaten Aufnahme fand und dort zur hervorragenden Blüte gedieh. Was Ich jüngst von dir aus Anlaß der 50jährigen Jubelfeier des Kolping'schen Werkes darüber erfuhr, hat dieses Lob im weitesten Maße bestätigt und Unser Herz mit der größten Freude erfüllt. Wir, die Wir Uns um die Besserung der Lage der Handwerker die größte Mühe geben, dürfen uns sicherlich darüber freuen, daß das, was Wir darüber gelehrt und nachdrücklich verkündigt haben, mit solcher Begeisterung bei euch ins Werk gesetzt wird. Möge daher Gott eueren Vereinen in immer reichlicherem Maße seinen Segen verleihen, damit das bisher Erreichte immer mächtiger sich entfalte. Zur Anspornung des Eifers und als Beweis Unseres väterlichen Wohlwollens wollen Wir den einzelnen Mitgliedern der Gesellenvereine und dir, der du sie alle mit Auszeichnung leitest, von ganzem Herzen den apostolischen Segen erteilen."

Gegeben zu Rom, 7. Juli 1899, im 22. Jahre Unseres Pontifikates. Leo P. P. XIII.

Der Katholizismus in Neufundland.

(Nach der „Köln. Volkszeitung.")

Die 202,050 Einwohner, welche Englands älteste Kolonie mit dem dazu gehörigen Labrador zählt, sind aufrichtig ihrer Religion ergeben. Wohl sieben Achtel, vielleicht sogar neun Zehntel, sind Fischer oder Angehörige solcher. Es ist ein schwerer, mit vielen Gefahren verbundener Beruf; .... sind doch gerade die Stellen, an welchen die Neufundländer zumeist fischen, die Neufundländer Bänke und die felsigen Küsten Labradors, wegen ihrer vielen Nebel und Stürme in ihrem leider nur zu sehr verdienten Verrufe.

Seemann und Fischer hängen mit großer Liebe an ihren Seelsorgern.... Im Sommer gehen die Geistlichen aller auf der Insel vertretenen Religionsgemeinschaften in großer Anzahl hinaus nach Labrador, um dort die während der langen Wintermonate zumeist ohne geistlichen Beistand lebende Bevölkerung zu besuchen, sie aufzurichten.

Nach der letzten Zählung bekannten sich von den 202,050 Einwohnern 72,696 zur römisch-katholischen Kirche, 69,834 zur englischen Hochkirche, 53,276 zur Methodisten-Kirche, 1449 zur Presbyterianischen, 4795 zu verschiedenen Kirchen. Die Angehörigen der katholischen Kirche sind drei Bischöfen unterstellt, von denen einer in St. John, einer in Harbor Grace und einer in Sandy Point, Bay St. George, residiert.

Gastfreundschaft ist eine in Neufundland heimische, schöne Sitte, und die katholischen Geistlichen gehören zu denen, welche sie in geradezu großartiger Weise ausüben. Man bedenke, daß es keine große Stadt, gewöhnlich nur ein kleines Fischerdorf ist, wo auf ein Tage eingekehrt wird, wo alle Lebensbedürfnisse (Stockfisch und Hummer etwa ausgenommen) erst von auswärts bezogen werden müssen, dann versteht man die Bedeutung der dort gewährten Gastfreundschaft.

Kirche wie Schule (welch letztere von den verschiedenen Religionsgemeinschaften selbständig geleitet werden) sind auch im kleinsten Orte hübsch eingerichtet und peinlich sauber gehalten. Manchmal ist in der Schule noch eine kleine Bühne eingerichtet, auf der sich das heranwachsende Jungneufundland zu Helden zu Wasser und zu Lande heranbilden kann.

Die Fischerbevölkerung ist arm, meistens sehr arm; wenn es hoch kommt, bleibt in einer guten Fangsaison soviel übrig, um die Familie mit dem Notwendigsten an Kleidung u. s. w. versorgen zu können. So müssen denn die Geistlichen mildthätige Herzen werben, die es ihnen ermöglichen, ihren Pfarrkindern nach Kräften geistig und auch körperlich helfen zu können. Erfreulicherweise fehlt es nie an Leuten, welche offene Hände haben.

Im Jahre 1897 gingen von der katholischen Bevölkerung Neufundlands 8724 Schüler in 178 Volksschulen, 2986 in 21 Klosterschulen, 860 in 2 christliche Brüderschulen und 418 in 3 Akademieen. Die Regierung bewilligte für Schulzwecke in denselben Jahren 3,43 Dollars pro Kopf, im gleichen Verhältnisse wie dies auch für die protestantischen Schulen gezahlt wurde.

Man hat oft Gelegenheit, zu bemerken, daß die Geistlichen der katholischen Kirche und der Hochkirche in einem sehr freundschaftlichen Verhältnisse zu einander stehen; sie halten gewissermaßen immer da zusammen auf ihren Be-

suchsreisen, wo sich der Presbyterianer und namentlich der Methodist zurückzieht. Daß auch die Heilsarmee des Feldmarschalles Booth in Neufundland festen Fuß gefaßt hat, versteht sich in einem so englischen Lande ganz von selbst.

Von den wirklich schönen katholischen Kirchen seien besonders die beiden Kathedralen in den Bischofsstädten St. John und Harbor Grace erwähnt, sonst ist der Stil durchweg einfach.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, geht das alte Neufundland jetzt schnell der endlichen Entwickelung entgegen. Der „Zar der Insel", wie Herr R. G. Reid als Besitzer riesiger Ländereien und Gruben genannt wird, thut alles, um die reichen Schätze an Mineralien, namentlich Eisen- und Kupfererz, dem Weltverkehr zu öffnen. Möge auch für spätere Zeiten die Bevölkerung denselben tief religiösen Sinn wahren und erhalten, den sie jetzt in so reichem Maße besitzt.

Le socialisme.

(Troisième thèse épiscopale pour 1898.)

Question sociale considérée en général.

Toutes les fois qu'il y a dans la société un vice organique considérable, quand les règles ou principes de la justice sont violés dans une large mesure, il y a une partie de la société qui est dans le malaise, elle souffre, elle se plaint. Il surgit alors une question sociale, une question de réforme ou de réorganisation sociale. Et si aucun remède n'est apporté au mal, à la longue, la partie lésée et opprimée de la population s'agite et menace et la question sociale peut provoquer une agitation violente, une crise ou même une guerre sociale. C'étaient bien les questions sociales qui provoquèrent les émeutes des plébéiens à Rome et les soulèvements des esclaves en Sicile et en Campanie. La question de l'esclavage a été longtemps la question sociale des Etats-Unis. Le régime de la propriété est la question sociale de l'Irlande. La domination juive devient une question sociale particulièrement en Autriche-Hongrie. La question sociale actuelle a pour objet principal l'organisation du travail et la répartition de ses produits. Elle a pour cause le malaise d'un grand nombre de travailleurs, elle se formule dans leurs plaintes souvent justifiées. Elle a eu encore pour causes principales: l'affaiblissement de l'esprit chrétien dans le monde du travail, l'entrave apportée par les lois à l'esprit d'association, le développement de la grande industrie et la multiplication des sociétés anonymes qui ont rendu difficile ou impossible l'exercice du patronage chrétien. Cette question menace de provoquer une crise sociale telle que l'histoire n'en a pas connu; parce que les masses populaires, aigries par la souffrance et surexcitées par des réformateurs aveugles ou des politiciens intrigants, cherchent le remède à leur état de misère plus ou moins méritée, dans les convulsions de l'anarchie.

Définition du socialisme démocratique et ses principes.

Après cet exposé de la position générale de la société actuelle, définissons, si nous le pouvons, ce que l'on entend par le socialisme démocratique. Si l'on donne ce nom à la domination arbitraire de la foule, l'Eglise ne peut favoriser la démocratie qui méconnait les lois divines; or c'est là le but des meneurs démocrates. Ils ne veulent pas réformer; mais ils veulent la révolution et pour y arriver plus sûrement ils réclament la conquête du pouvoir politique ou le despotisme qui leur permettrait d'absorber dans leurs mains *toutes les forces vives de la société.*

Ainsi les droits de l'individu, de la famille et des autres groupes naturels seraient pour ainsi dire anéantis. Le socialisme démocratique consiste donc dans l'absorption, plus au moins complète des droits essentiels de l'individu. Il est le frère du communisme, disent les clairoyants, mais il s'en distingue beaucoup; il est moins absurde, moins monstrueux et offre par là plus de danger. Il ne supprime pas radicalement la propriété; mais il la restreint outre mesure; il ne détruit pas la famille; mais il fait de l'individu un simple rouage dans le mécanisme social. Il tend à réduire toutes les fonctions sociales à des fonctions publiques par une centralisation excessive: bureaucratie, fonctionnarisme et autres contrefaçons de l'organisation sociale. Le socialisme démocratique est une sorte de providence universelle qui se substitue à la prévoyance paternelle, à la prudence individuelle, et à la sagesse des associations libres; il supprime tous les organismes intermédiaires entre la tête et les membres, entre le pouvoir central et les individus: plus de communes, plus de corporations, plus de familles puissantes, ou du moins leur liberté est illusoire et leur influence nulle, le terrain social est nivelé, le sol est pulvérisé. Qu'on se figure une immense exploitation dont le propriétaire unique est la société et dont les employés sont les citoyens, en retraite ou en fonction, pensionnaires ou salariés, ouvriers, ingénieurs, professeurs attritrés.

Il n'est pas possible, dans un si court travail de signaler toutes les absurdités révoltantes, toutes les tyrannies monstrueuses que le socialisme démocratique implique dans l'ordre religeux et dans l'ordre civil. Ces principes sont pernicieux par cela même qu'ils empiétent sur nos droits essentiels: liberté de choisir sa carrière, liberté de pourvoir soi-même avant tout autre à sa propre subsistence et à son avenir, liberté de contracter, de s'associer, de former des corporations particulières, scientifiques, industrielles, agricoles commerciales, religieuses, en un mot liberté de créer les organismes vivants au sein de la société ou le pouvoir public doit les utiliser et non pas les détruire. Or tous ces droits sont imprescriptibles, parce qu'ils sont fondés sur nos devoirs d'hommes et de chrétiens dont

nul ne peut nous dispenser. En s'attaquant à la dignité essentielle de l'homme, le socialisme brise donc avec l'Eglise. C'est pourquoi bien que par la charité et l'esprit de fraternité qui l'anime, l'Eglise semble favorable à certaines conceptions du socialisme, par exemple dans l'institution des ordres religieux et la vie commune des premiers chrétiens, elle est cependant son adversaire le plus redoutable. Là où l'Eglise prévaut, le socialisme recule, parce qu'elle fait toujours prévaloir avec elle les droits imprescriptibles de la conscience et de la personnalité humaine. Aussi le socialisme est toujours impie. Il s'insurge contre l'Eglise parce qu'elle ne ratifie pas ses attentats contre la liberté individuelle, la famille, la propriété et le pouvoir civil.

Aux fruits on connait l'arbre. Un mauvais arbre ne peut porter que de mauvais fruits. Ecoutez donc les propres déclarations publiques des socialistes démocratiques. Voici leurs principes dans les différents domaines de la vie humaine. Quelques citations suffiront amplement pour faire connaitre la perversité de leurs théories.

Pour la religion: Nous sommes de ceux qui croient qu'entre l'idéal socialiste et l'idéal chrétien l'antagonisme est irréductible. (Journal soc.: Le peuple 28 juin 1892.)

Les chrétiens ou les croyants de n'importe quelle espèce ne peuvent plus exister. Les églises, les chapelles et les couvents doivent être démolis et réduits en poussière. Vooruit, 3 juillet 1893.

Ecoles sans Dieu et sans religion. L'enseignement ou instruction qui consistait jusqu'à présent à faire connaitre aux enfants la vie de J. C. et de la Ste Vierge Marie n'a servi qu'à tromper le peuple: il doit être banni, de même qu'il faut décréter la déchéance de Dieu. Lafargue, le Matérialisme, pag. 7.

Le 7me commandement des socialistes démocratiques: »Du musst deine Töchter der Prostitution überliefern und dein Weib zum Ehebruch überlassen, wenn du nicht hungern und elend zu grunde gehen willst.»

Knorr, soc. dém.: catéchisme pag. 51.

Pour la famille: Tous les socialistes admettent que les unions de l'avenir doivent être fondées sur le choix libre et être résiliables quand le sentiment qui les inspire n'existe plus.

Benoit Malon, Socialisme intégral, p. 372.

Le père n'a aucun droit sur ses enfants, il n'a que devoirs envers eux.

Vandervelde, National, 1er juillet 1893,

Pour la propriété et le capital: Une révolution viendra. Cette révolution sera le souffle qui anéantira ce moribond: la propriété individuelle. La terre appartient à tous. Allons, Messieurs les propriétaires terriens, déménagez de bonne grâce, si vous ne voulez pas que nous vous donnions un coup de main, la terre doit revenir à la collectivité. (Le citoyen Léo, aux paysans.)

Nous demandons que la propriété individuelle disparaisse. Smeets, conseil prov. de Liège, 10 Nov. 1894.

La banque nationale, elle aussi périra, soyez en sûrs; ou plutôt elle sera prise dassaut par l'armée destructive des abus.

Edmond Picard, Le Peuple, 10 Déc. 1894.

A l'œuvre, camarades! Tout ce qui est capitaliste est l'ennemi. Debout! travailleurs! En guerre! La guerre à mort contre le capitaliste. A nous la direction des usines, du commerce, de l'agriculture.

Anseele, chef socialiste gantois, au meeting socialiste, 20 Sept. 1894, à Bruxelles.

Pour la patrie: Tous en avant, au cri de: à bas le préjugé patriotard.

Vandervelde, à la chambre belge, 7 Nov. 1894.

Votre patrie est un territoire fermé. Cette patrie là nous ne l'aimons pas, nous la foulons aux pieds.

Smeets, député, Le travail, Nov. 1894.

Pous les moyens à prendre on imitera et dépassera la Terreur et la Commune:

La révolution est une arme loyale, sinon légale, et nous saurons l'employer. La révolution que nous voulons, c'est celle de 1793, celle de 1871, celle des communeux, celle qui fauche, qui désagrège tout ce qui lui résiste. Citoyens, pensez bien à cela pour qu'on jour arrivé vous ne reculiez pas devant l'horreur des moyens et que vous alliez droit au but.

Almanach de la question sociale pour 1894.

Il y a vingt-quatre ans, le 18 mars, l'orient social s'embrasa des lueurs fulgurantes du soleil rouge de l'ère nouvelle. Nous sommes les héritiers de la Commune; elle nous a transmis ses aspirations et nous a chargés de la venger. Elle est donc pour nous un symbole, la magnanime révoltée de 1871; elle représente le triomphe partiel sur le terrain communal de la classe dont notre parti ouvrier est l'expression.

Ce que voulaient les communards nous le voulons aussi. Un jour viendra, proche et inévitable, où le ciel sera embrasé, où la justice et l'égalité auront pour toujours dissipé l'ombre que projette autour de lui le capitalisme: ce sera la résurrection de la Commune vengée et triomphante dans la révolution sociale.

Le Peuple, 18 mars 1895.

Les bourgeois doivent prendre garde: s'il venait un second Robespierre, il ferait peut-être mieux la besogne que le premier.

Bosly, meeting à Bruxelles, 13 mars 1892.

Les socialistes allemands Bebel, Davidsohn, Dietzgen, Donai, Engels, Knorr, Marx etc. tiennent le même langage. D'après ces aveux publics, qui peut dire ce que serait la société de l'avenir? Les socialistes ne s'expliquent guère sur leurs projets d'organisation. D'après les programmes socialistes allemands, français et belges le socialisme démocratique attribue à la

société la propriété des fonds productifs et des instruments de travail. En conséquence de ces théories il s'ensuivrait que tous les hommes seraient fonctionnaires et que la société tout entière serait organisée comme l'armée. Le ressort de l'activité productive ne serait plus l'initiative individuelle, mais l'obéissance passive et contrainte. Ce serait en somme les travaux forcés ou le bagne pour tous. *Comme conclusion repoussons avec la plus grande indignation ces mensonges du socialisme démocratique.* (A suivre.)

Kirchen-Chronik.

Eine herrliche Mission für die Frauenwelt. Es ist wahr, das katholische Schweizervolk hat in den letzten Jahren mächtig sich aufgerafft und den Diaspora-Katholiken großartige Spenden zu teil werden lassen. Besonders das letzte Jahr wird unvergeßlich bleiben in den Annalen der inländischen Mission. Allein diese Mission innert den Marken unseres lieben Vaterlandes ist von solcher Bedeutung und Wichtigkeit, daß hier des Guten nie zu viel geschieht.

Bereits seit 1894 wirkte von Luzern aus ein Verein zur Förderung neuer Kirchenbauten in der schweizerischen Diaspora, der zwar eine hübsche Summe zusammenbrachte, aber leider zu wenig gekannt war. Der Verein ist vom hl. Vater Leo XIII. und von sämtlichen Bischöfen der Schweiz approbiert und gesegnet. Wenn dieser Verein einmal populär geworden, so kann das Werk der inländ. Mission auf eine leichte und unbemerkbare Art und Weise mächtig gefördert werden.

In den einzelnen Pfarreien läßt man Karten zirkulieren, auf denen 1020 Vierecke angebracht sind. Für jedes Viereck sammelt man 10 Cts. und bezeichnet dasselbe mit einem Punkte. Die gefüllte Karte wirft etwas mehr als Fr. 100 ab. Doch die Förderer müssen nur Fr. 100 an das betreffende Komiteemitglied abgeben; der Rest ist für Portoauslagen bestimmt.

Ueber das gesammelte Geld wird den hochwst. Bischöfen bei ihrer alljährlichen Konferenz Rechnung gestellt. Jedem Wohlthäter haben sie den hl. Segen versprochen. Der hl. Vater aber jedem Gönner für das kleinste Opfer (10 Cts.) sogar den apostolischen Segen. Ueberdies können am Feste der Epiphanie nach Empfang der hl. Sakramente alle Sammler und Sammlerinnen unter den gewöhnlichen Bedingungen einen vollkommenen Ablaß gewinnen. Für die verstorbenen Mitglieder wird alljährlich ein Requiem gehalten und beim Absterben eines Sammlers eine hl. Messe gelesen. Welch' ein leichtes Mittel also, an einem großen Werke mit bestem Erfolg mitwirken zu können! Welch' eine herrliche Gelegenheit, eine Fülle hochpriesterlichen Segens auf sich herabzuziehen!

Darum, katholische Frauen und Jungfrauen, die Ihr so gerne Hand zum Guten bietet, machet diesen Verein zur Förderung neuer Kirchenbauten in der schweizerischen Diaspora zu Eurer eigenen Mission. Die katholische Schweiz wird Euch in hohem Grade hiefür dankbar sein.

Für Bestellung von Karten wende man sich an Frau von Vivis-am Rhyn oder an Fräulein Johanna von Schumacher, Schwanenplatz Luzern.

Luzern. Kirchenkonzerte. Das Kapitel des Stiftes im Hof hat an die tit. katholische Kirchenverwaltung der Stadt Luzern folgendes Schreiben gerichtet:

Tit. Das Konzert, welches vom „Männerchor Luzern" Freitag den 21. Juli abhin in unserer Stiftskirche gegeben wurde, hat die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf den großen Mißbrauch hingelenkt, welcher darin besteht, daß ein durch die Weihe geheiligtes Gotteshaus entgegen den ausdrücklichen Vorschriften der kirchlichen Behörden weltlichen Vereinen zu weltlichen Gesangsaufführungen eingeräumt wird. Es bildet diese seit einigen Jahren sich wiederholende Profanierung unseres Gotteshauses ein fortgesetztes öffentliches Aergernis, das von unzähligen Katholiken in und außer unserer Stadt, ja auch von manchen ernsteren Protestanten als solches schmerzlich empfunden wird, und gegen das wir unsererseits stets aufs neue sowohl beim tit. Kirchenrate, von dem die Erlaubnis zu diesen Konzerten zunächst ausgeht, als auch in der Oeffentlichkeit unsere entschiedene Mißbilligung aussprechen müssen. Wir können in dieser Sache uns auch keineswegs bei der Entscheidung der katholischen Kirchgemeinde vom Mai 1895 beruhigen, sondern wir müssen vielmehr betonen, daß wir ein Verfügungsrecht über unsere Stiftskirche weder der Kirchgemeinde noch dem tit. Kirchenrate zuerkennen, sondern jede ein solches Recht in Anspruch nehmende Beschlußfassung als einen Eingriff in die Rechte der Kirche betrachten.

Wir hielten es für angezeigt, Ihnen, geehrte Herren, gleich bei Beginn der neuen Amtsperiode unsern Standpunkt offen darzulegen und wären ihnen dankbar, wenn sie gütig dazu mitwirken wollten, dieser Anschauung auch in Kreisen, wo sie bis anhin wenig verstanden wurde, eine bessere Würdigung zu verschaffen. Empfangen Sie indessen die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung

Namens von Propst und Kapitel im Hof:

Der Stiftspropst.

Der Stiftssekretär.

Schwyz. Einsiedeln. **Programm der Generalversammlung des schweizerischen Katholikenvereins Pius IX. in Maria-Einsiedeln den 29., 30. und 31. August 1899.**

Dienstag den 29. August. Nachmittags 2½ Uhr: Sitzung des Zentralkomitees im neuen Schulhause. 5 Uhr: Vorversammlung des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins im neuen Schulhause. 7 Uhr: Gesellige Vereinigung und Begrüßungen im Gasthof zur Schlange.

Mittwoch den 30. August. Vormittags 8 Uhr: Trauergottesdienst für die verstorbenen Vereinsmitglieder (Pontifikal-Requiem und Libera in der Stiftskirche. 9 Uhr: Erste öffentliche Generalversammlung im Studentenhofe (bei ungünstiger Witterung in der Schulhauskirche). Eröffnungsrede und Vorträge; nachher Versammlung zur Behandlung der Vereinsgeschäfte: Statutenrevision, Geschäftsführer

Wahlen, Rechnung u. s. w. 11½ Uhr: Einfaches Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern. Nachmittags 1½ Uhr bis 4 Uhr: a. Generalversammlung für Charitas in der Schulhauskapelle. b. Oeffentliche Versammlung des schweiz. katholischen Erziehungsvereins im Studentenhof. 3½ Uhr bis 5½ Uhr: Sektionsversammlungen in den verschiedenen Lokalen des neuen Schulhauses. a. für Wissenschaft und Kunst. Präsidium: Monseigneur J. Stammler, Pfarrer in Bern. b. Für Rechts-, Preß- und Vereinswesen.

Anmerkung. Die anwesenden Mitglieder der Vinzenzvereine werden speziell auf die Versammlung für Charitas aufmerksam gemacht.

Abends 7½ Uhr: Predigt und Abend-Andacht vor ausgesetztem Hochwürdigstem Gute in der Stiftskirche. Nach der Abend-Andacht Beleuchtung der Ortschaft, nur bei guter Witterung.

Anmerkung. Zum Empfange des hl. Bußsakramentes ist Gelegenheit geboten: Mittwoch den 30. August, von abends 3 bis 6 Uhr und dann wieder von 7 Uhr an: Donnerstag den 31. August, von morgens ½5 Uhr an.

Donnerstag den 31. August. Von morgens 4 Uhr an: Austeilung der hl. Kommunion in der Stiftskirche 8 Uhr: Festpredigt und Pontifikalamt in der Stiftskirche. 10 Uhr: Zweite öffentliche Generalversammlung im Studenten-Klosterhofe oder in der Schulhauskirche. Vorträge und Schlußwort. (Wenn die verehrlichen Vereinsmitglieder aus der französischen Schweiz eine eigene Sitzung mit Vorträgen in ihrer Sprache wünschen, so wird dieselbe im Laufe des Vormittags oder vor dem neuen Schulhause stattfinden.) Mittags 12 Uhr: Festessen. Schluß des Festes.

Bemerkungen. 1. Die Vereinsmitglieder und Festbesucher sind ersucht, sogleich bei der Ankunft in Einsiedeln ihre Namen im Quartierbureau — dasselbe befindet sich im Rathaus — einschreiben zu lassen und zugleich die Karte für das Festessen zu lösen. Es ist dies wünschenswert, damit der Gastgeber sich nach der Zahl der Gäste einrichten kann. 2. Jenen Mitgliedern, welche es speziell wünschen, erteilt das Quartierbureau bei ihrem Eintreffen Auskunft über Logis u. s. w. Mitglieder und Vereine, welche Quartiere zum voraus bestellen wollen, haben bis zum 20. August an „das Festkomitee für den Piusverein in Einsiedeln" schriftlich sich zu wenden. 3. Denjenigen Festbesuchern, welche die Sehenswürdigkeiten des löbl. Klosters zu besichtigen wünschen, ist an allen drei Tagen nachmittags hiezu Gelegenheit geboten. Anmeldung bei der Klosterpforte.

— Der berühmte Kirchenmusiker Perosi hielt sich dieser Tage in Einsiedeln auf und spielte daselbst die große Orgel; er bekundete seine Bewunderung über das großartige Werk.

Baselland. Freitag den 11. August starb in seinem 62. Jahre der hochw. Hr. Pfarrer Karl Jos. Dosenbach in Reinach. Ein Nekrolog folgt in nächster Nummer. Das hochw. Dekanat Birseck teilt mit, daß der Siebente für den Verstorbenen am 21. August und der Dreißigste am 11. September stattfinde, jeweilen vormittags 9 Uhr. R. I. P.

Genf. Pfarrer Blanchard hat der Regierung und der Stadtbehörde von Genf mitgeteilt, daß er die Absicht habe, eine Sühnkapelle (Elisabethenkirche) in Genf erbauen zu lassen. Beide Behörden antworteten dem Pfarrer, daß ihm bei seinem Werke die weitgehendsten Erleichterungen gewährt werden sollen.

Italien. Rom. Wie man der Polit. Korresp. meldet, sind die Gerüchte, welchen zufolge bei dem jüngsten Erdbeben auch die Peterskirche Schaden gelitten hätte, gänzlich unbegründet. Es wurden die sorgfältigsten Untersuchungen vorgenommen und diese haben ergeben, daß die Basilika des Vatikans vollständig unversehrt geblieben ist.

Litterarisches.

Allgemeine Bücherei, herausgegeben von der österreichischen Leo-Gesellschaft. Wien und Leipzig, bei Wilh. Braumüller. Preis einer Nummer 12 kr. oder 20 Pfg.

Die handlichen, schön ausgestatteten Bändchen haben jetzt die Zahl 25 erreicht. Die 9 letzten Nummern sind:

Nr. 17—19. Thomas von Kempen, Nachfolge Christi. Uebersetzt von Dr. Guido Görres. Nr. 20. Pierre Corneille, Der Cid. Bearbeitet von Ad. Gaus-Bachmann. Nr. 21. Heinrich von Kleist, Ausgewählte Erzählungen. Nr. 22. Alois Prinz Liechtenstein, Das Reich der Römer. Nr. 23. Almeida Garrett, Manuel de Sousa. Uebersetzt von Georg Winkler. Nr. 24. Richard Kralik, Veronika. Ein geistliches Festspiel. Nr. 25. Konrad Pasch, Ohne Gottvertrauen kein Heil.

Ueber die frühern Nummern und das ganze Unternehmen s. „K.-Z." 1897 und 1898 Nr. 25.

Alte und Neue Welt. Illustriertes Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. Monatlich ein reich illustriertes Heft à 50 Pfg. Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G., Einsiedeln, Waldshut und Köln a. Rh.

Das Augustheft bringt u. a.: Land und Meer. Novelle von Augusto Foà. Deutsch von Prof. H. Krusekopf. — Sommernacht. Skizze von Karl Linzen. — Der Kommerzienrat. Roman aus der Gegenwart. Von Paul Rhenius. — Eine Musikantenfahrt. Von Paul Keller. — Merkwürdige Jagdkunstgriffe zu Wasser und zu Land. Von Wilhelm Berdrow. — Ein Besuch in Subiaco. Von Georg Evers. — Das Traumleben. Von Viktor Florentin. — Die ersten Kölner Blumenspiele — «Jeux floraux». Von Paul Koehler. — Bei den Schnitzern der Christusse und Madonnen. Von A. Jumming. — Die Alsterregatta. Von C. Taunide. — Aus der Praxis der Heiratsschwindler. Von C. T. — Sven Hedins Durchquerung Asiens. Von H. Kerner. — Aus der Wunderwelt des Erdenhimmels.

Von J. R. Estrlich. — Ein Weilchen noch! Gedicht von Max Geißler. — Bettelnde Liebe. Gedicht von Joh. M. Laukau, u. s. w. u. s. w. — Gesamtzahl der Bilder 45.

Lappalien, von Luis Coloma, S. J. Autorisierte Uebersetzung aus dem Spanischen von Ernst Berg. 9. Auflage. Vita, deutsches Verlagshaus, Berlin, W. 50. Preis br. M. 3. 50, geb. M. 4. 50.

Der im höchsten Grade Aufsehen erregende Roman des spanischen Jesuiten Luis Coloma „Lappalin" ist von einer Bedeutung, daß es mehr als gerechtfertigt erscheint, ihm auch in der „Kirchenzeitung" einige Worte zu widmen. Die „Lappalien", ein Kunstwerk ersten Ranges, erschienen zuerst im spanischen Sendboten des göttlichen Herzens Jesu unter dem Titel «Pequeñeces» (Kleinigkeiten). „Du wirst dich vielleicht wundern", so sagt der Verfasser seinen Lesern, „daß gerade ich bei meinem Stande mich auf ein so gefährliches Gebiet wage. Aber du darfst nicht vergessen, daß ich unter dem Gewande des Romanschreibers stets der Missionär bin und bleibe. Wie in früheren Zeiten der Mönch auf öffentlichem Platze einen Tisch bestieg und von dort aus den Indifferenten, die nicht ins Gotteshaus kamen, in der kräftigen Sprache jener Zeit kräftige und handgreifliche Wahrheiten sagte, so errichte ich meine Kanzel auf den Blättern eines Romans." „Der Versuch des Jesuiten", schreibt die „Germania", „hatte einen durchschlagenden Erfolg, die Erzählung im Mensajero war bald das allgemeine Tagesgespräch namentlich in der vornehmen Welt, an die Colomas Romanpredigt in erster Linie sich richtet. In eine bewegte Handlung eingekleidet, entwarf der Jesuit darin ein allerdings wenig erbauliches Gemälde der hohen spanischen Gesellschaft unter den Königen Amadeus von Savoyen und Alfons XII. Die Sprache des Romans war gewählt und fesselnd, die Entwicklung höchst geschickt, die Charakterisierung der Personen wahrhaft plastisch, und dann die Kenntnis der geschilderten Gesellschaftskreise eine ganz intime. Es war nicht zu verwundern, daß sich namentlich bei denen, die Coloma treffen wollte, Widerspruch erhob. Eine Flut von Broschüren griff den Roman an, man nannte ihn ein Pamphlet, eine politische Schmähschrift, eine unverschämte Verleumdung. Andererseits fand aber der Autor auch zahllose Bewunderer und Verteidiger." Warum er das Schlachtfeld in die Aristokratie verlegt, sagt er mit aller Deutlichkeit: „Mehr als irgend eine andere soziale Klasse übt die Aristokratie, vielleicht aus der ihr innewohnenden Höflichkeit, aus ihrer Gefallsucht heraus, Nachsicht gegen die elegant, parfümiert und geistreich auftretende Immoralität. Sie spricht gern von Kleinigkeiten, Bagatellen, Lappalien, von einem Nichts, wo es sich um Dinge handelt, die in den Augen des höchsten Richters ganz zweifelsohne als Verbrechen und Niederträchtigkeiten gelten müssen." P. Coloma sagt dann ferner, sein Buch wolle „den Blinden, den Tauben, den Schwachen, den Unverständigen, den Unerfahrenen den gleichen Dienst leisten, wie der Leuchtturm den Schiffern, oder wie der Spiegel dem Schielenden."

Für den katholischen Priester bilden die „Lappalien" eine lehrreiche und für die Beurteilung vieler Charaktere, zu denen er in der Seelsorge in Beziehung tritt, wertvolle Lektüre.

Hausapotheke. Alterprobte Heilkräuter, die in keiner wohleingerichteten Haus-Apotheke fehlen sollten. Für's Volk gesammelt in Garten, Wiese, Feld und Wald von Joh. Alfr. Ulsamer, Hauptlehrer. Sechste durchgesehene und bedeutend vermehrte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. 8°. 176 S. Preis broch. Mk. 1. 30, gebunden Mk. 1. 50. Kempten, 1899, Jos. Kösel.

Nicht weniger denn 86 Heilpflanzen, wie sie wild auf Wiese, Feld und Haide und im Walde wachsen oder im Garten gepflanzt werden, sind in dem Büchlein in alphabethischer Reihenfolge genau behandelt. Jede Pflanze ist mit ihrem deutschen, sowie mit dem botanischen Namen angeführt und in naturgeschichtlicher Hinsicht in klarer, volkstümlicher Weise beschrieben. Diese Beschreibungen werden durch Abbildungen wesentlich unterstützt. Der naturgeschichtlichen Beschreibung schließt sich die Erörterung über die Heilwirkungen der Pflanze an, ferner deren Zubereitung zu Thee, Tinktur, Pulver u. s. w., und zu guter letzt die Anwendung dieser leicht herzustellenden Heilmittel gegen die verschiedensten Schäden und Krankheiten.

* * *

Kirchenmusikalisches.

Das Harmonium-Spiel, in stufenweiser gründlicher Anordnung zum Selbstunterricht verfaßt von Bernhard Mettenleiter. Dritter Teil. 1899. Kempten, Kösel'sche Buchhandlung. Preis M. 3. 60, geb. M. 4. 20.

Der uns vorliegende dritte Teil der Harmoniumschule von Mettenleiter erklärt hauptsächlich Tonsätze aus dem Schatze religiöser Musik: den Messen, Oratorien und andern tiefernsten Kompositionen großer Meister. Da sich das Harmonium viel besser als das Klavier zur Begleitung und zum Einüben namentlich der Kirchenmusik eignet, — wir geben hiemit die uns durchaus richtig erscheinende Ansicht eines Rezensenten in der „Köln. Volkszeitung" wieder, — so ist die Kenntnis des Harmoniumspiels von Bedeutung und für die Chordirigenten nicht ohne Belang. Ein anerkannt gediegenes Hilfsmittel bietet hiezu die Harmoniumschule von Mettenleiter. P. U. Kornmüller, O. S. B. in Metten, sagt darüber: „Es möchte das ganze Werk für Dilettanten mehr Nutzen stiften als eine regelrecht durchgebildete Harmonielehre."

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die diesjährigen **Priesterexerzitien** für die Diözese Basel finden statt vom 4. bis 8. September im Kollegium zu St. Michael in Zug.

Die bischöfliche Kanzlei.

Soeben ist erschienen und durch die Buch- und Kunstdruckerei „Union" in Solothurn zu beziehen:

St. Ursen-Kalender pro 1900.

Reich illustriert. Preis 40 Cts.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Unsere Liebe Frau im Stein

in Wort und Bild:

Geschichte der Wallfahrt und des Klosters Mariastein

von

P. Laurentius Eschle.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage mit vielen Illustrationen.

Preis:

Elegant broschiert . . . . . Fr. 1. 50
Originaleinband in Leinen mit Rotschnitt . . . . . „ 2. 50
„ „ Lederimitation mit Goldschnitt und Schutzhülle . . . . . „ 3. —

Zu beziehen im Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus dem alten Solothurn

42 Blätter aus den St. Ursenkalendern von 1889—1900.

Zur Erinnerung an die Dornacher Schlachtfeier 1499—1899.

Preis Fr. 7.

Diese reich vermehrte Sammlung alter Bau-Denkmäler 2c. der Stadt Solothurn ist eine Zierde für jeden Büchertisch und ein schönes Geschenk für jede Familie.

Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Soeben erschienen und durch die Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn zu beziehen:

Bernhardin Sanson,

der Ablaßprediger in der Schweiz 1518/1519.

Eine historische, dogmatische und kirchenrechtliche Erörterung

von Ludwig Rochus Schmidlin, Feldprediger,

Mitglied der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Mit dem Facsimile eines Ablaßbriefes.

Preis Fr. 1.50

Bei Einsendung von Fr. 1.55 franko durch die ganze Schweiz.

F. C. St. Urban VIII. 22.

82

A. Bättig, Blumenfabrik,

Sempach.

Obige Firma, eine der ältesten in dieser Branche, empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit, sowie den Wohlthätern und Freunden des Kirchenschmuckes zur Anfertigung von **Bouquets, Kränzen, Guirlanden 2c. zu kirchlichen Zwecken.** — Bestandteile werden ebenfalls geliefert. Geschmackvolle und solide Ausführung wird zugesichert. 6[26]

Gust. Dahme,

Architekt und Kirchenmaler

Oberwyl-Zug

Prämiert Genf 1896

empfiehlt sich dem Hochw. Klerus und Kirchenvorständen zur Anfertigung von Altären, Kanzeln, Kommunionbänken etc., hl. Statuen, Kreuzwegen und Gemälden in jeder gewünschten Ausführung. — Spezialität: **hl. Ostergräber** und Ausmalung von Kirchen, Polychromirung von Altären 2c. in Holz und Stein. Prima Referenzen. Billige Preise. 15[12]

Kirchen-Teppiche.

Neueste Sachen in gotischem und romanischem Styl, billigst bei

J. Bosch,

Mühlenplatz, Luzern.

Muster franko. 12[10]

Christliche Abendruhe

Kathol. Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Organ des „Christlichen Familien-Vereins", des „Christlichen Müttervereins" und des „Christlichen Dienstbotenvereins" der deutschen Schweiz.

Preis jährlich Fr. 3.—.

Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.

In der **Buch- und Kunstdruckerei Union** in Solothurn zu haben:

Der Klerus und die soziale Frage.

Moral-soziologische Studie von Professor Dr. Jos. Scheicher.

II. Auflage. Preis Fr. 3. 20.

Druck und Expedition der Buch- und Kunstdruckerei „Union" in Solothurn.